

Keats, John: O Göttin! lausche diesem armen Lied (1819)

1 O Göttin! lausche diesem armen Lied,
2 Das lieb Erinnern, süßer Zwang geboren;
3 Verzeih, das dein Geheimnis es erriet
4 Und wiederkündet deinen eignen Ohren:
5 Ich träumte heut – denn sollte wacher Sinn
6 Wohl je die lichtbeschwingte Psyche schauen? –
7 In lichtem Walde schritt ich für mich hin,
8 Da plötzlich faßte mich ehrfürchtig Grauen:
9 Eng Seit an Seite lag ein schönes Paar
10 Ins Gras gebettet, über ihnen spann
11 Das Laub ein flüsternd Dach, ein Bächlein rann
12 Durchs Grün, kaum wahrnehmbar.

13 Auf blumiger Au, die bunt und silberklar
14 Und kühl und duftend in die Stille sann,
15 Sanftatmend lagen sie, die Flügel bogen
16 Sich aneinander und die Arme auch,
17 Die Lippen trennte nur ein Atemhauch,
18 Als halbe Schlummer Mund von Mund gezogen,
19 Als würden jungerwachte Liebeswogen
20 Zu neuem seligen Küssen sie beglücken.
21 Den Knaben kannte ich;
22 Du Taube doch, du lieblichstes Entzücken,
23 Warst Psyche sicherlich!

24 O letztgebornes lieblichstes Gesicht
25 Hoch über des Olymps verbleichter Pracht!
26 O schöner du als erstes Sternenlicht,
27 Das wie ein Glühwurm in den Abend wacht.
28 Ja schöner du! Obgleich nicht
29 Noch Opfer dir geschichtet
30 Und nächtens keine süße Mädchenschar
31 Zu dir Gesänge richtet:

32 Kein Wort, kein Flötenspiel, kein frommer Rauch,
33 Der sanft aus schwingenden Gefäßen wellte,
34 Kein Schrein, kein Hain, nicht ein inbrünstiger Hauch,
35 Der eines bleichen Priesters Träumen schwellte.

36 O Strahlendste! Zu spät für jene Zeit,
37 Zu spät, zu spät auch für leichtgläubige Leier,
38 Die heilig sprach des Waldes Einsamkeit,
39 Heilig die Luft, das Wasser und das Feuer.
40 Doch selbst in unsern Tagen, die so ferne
41 Von froher Frömmigkeit, erglänzt dein Flug,
42 Der über stürzenden Olymp dich trug,
43 Nun meinen Augen, und ich bete gerne.
44 So laß
45 Die betet am Altar,
46 Dein Wort, dein Flötenspiel, dein frommer Rauch,
47 Den dir ein schwingend Weihgefäß entsendet,
48 Dein Schrein, dein Hain und dein inbrünstiger Hauch,
49 Den eines bleichen Priesters Traum dir spendet.

50 Ich will, dein Priester, dir den Tempel richten
51 In meiner Seele unbegangnem Hain:
52 Verschlungene Gedanken sind die Fichten,
53 Die flüsternd schützen deinen heiligen Stein,
54 In dunklen Gruppen sollen all die Bäume
55 Die steilen Bergesklüfte dicht befiedern,
56 Und schlummernde Dryaden wiegt in Träume
57 Der Wind, der Strom, der Wald mit seinen Liedern.
58 Und in der Mitte dieser weiten Stille
59 Baut dir ein rosiges Heiligtum mein Wille
60 Mit allem, was inbrünstiges Hirn ersinnt,
61 Umranken Gittern, seltnen Blütenglocken.
62 Im Blumenhain, den Phantasie dir spinnt,
63 Ist alles Blühen ewiges Frohlocken,
64 Und dort ist dein allsüße Seligkeit,

65 So weit wie Träume fassen,
66 Und Fackel nachts und Fenster, das bereit,
67 Die Liebe einzulassen.

(Textopus: O Göttin! lausche diesem armen Lied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2512>)